

Ein prächtiger und heiterer Kirchenführer

Es gibt einen Satz, der besagt: „Ein Buch ist so gut wie sein erster Satz“. Nach diesem Motto ist Rosendorfers „Kirchenführer Rom“ offensichtlich ein interessantes und humorvolles Buch, denn sein erster Satz lautet: „Nicht einmal der Heilige Geist weiß, wie viele Kirchen es in Rom gibt“. Wenn er damit kritische Einwürfe gegen seine Auswahl abwehren will, so hat er das nicht nötig. Denn alle von ihm ausgewählten 100 Kirchen sind wohl kaum bei einem normalen Rombesuch zu verkraften. Man wählt sich ohnehin die jeweilige Kirche, die man kennen lernen will.

Wie macht man das? Die einzelnen Kirchenbeschreibungen sind nutzerfreundlich alphabetisch aneinandergereiht; dieses formale Prinzip wird durch eine Übersichtskarte territorial ergänzt. Zwischen der Peterskirche und Santa Maria Maggiore, zwischen Santa Trinità dei Monti oberhalb der Spanischen Treppe –als Ansichtskartenblick berühmt– und der Kathedrale San Giovanni in Laterano, die dem Papst als Bischof von Rom direkt zugehört, liegen diese 100 Kirchen von Rom. Der Autor erläutert die theologische und Baugeschichte der Gotteshäuser ebenso wie die Bedeutung der jeweiligen Kirchenpatrone und die wichtigsten Kunstwerke und Reliquien. Mit leichter Hand wird historisches Grundwissen eingestreut und auch manche Legende korrigiert, so die, dass Kaiser Constantin 311 das Christentum zur Staatsreligion erhoben habe. Nein, er hat es nur den anderen Religionen gleichgestellt und damit die Christenverfolgung beendet. Auch innerhalb des Buches findet man den eingangs angeschlagenen lockeren Ton: Ob die Peterskirche –deren berühmtes Langhaus respektlos als „Bahnhofshalle“ bezeichnet wird– überhaupt eine Adresse habe, sei nicht zu eruieren, schreibt Rosendorfer. Wozu braucht man eigentlich eine solche Adresse? (Dass Rosendorfer nie langweilig schreibt, kennt man schon aus seinen anderen weitverbreiteten und vielgelesenen Reise- und Kulturführern über Italien.)

Mehr als 100 Farbfotos geben eindrucksvoll Außen- und Innenansichten, aber auch einzelne Kunstwerke wieder. Doch das ansonsten vorzügliche Buch hat einen Mangel: Es fehlt ein Register der Künstler bzw. Kunstwerke. Wenn man beispielsweise vergessen hat, wo Michelangelos berühmtes Grabmal mit der Moses-Figur steht, wird man erst beim intensiven Blättern dank eines Fotos dieses Grabmals für Papst Julius II. zur Kirche San Pietro in Vincoli geführt. Manch anderes sehenswerte Kunstwerk ist aber nicht auf solche Weise aufzufinden. Doch der niedrige Preis von 9.95 EUR für das prächtige Buch versöhnt uns ein wenig, er ist wohl auch dem „Anno Santo“ 2000 mit zu danken. Man sollte diesen Kirchenführer vor einer Fahrt nach Rom unbedingt kaufen und studieren.

[ss]

Herbert Rosendorfer: Kirchenführer Rom – Edition Leipzig, 1999 – 255 S. –
ISBN 3-361-00485-3 – 9.95 EUR